

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Post-Zeitungsantrag: 6. Briefweg Nr. 6499.

Illustrierte Wochenschrift

Inserate: Die 6 gesp. Monopartelle-Zeile 1 Mk. 50 Pfg.
Bei Wochensetzungen entsprechend halber Rabatt.

(Alle Rechte vorbehalten)

Und Satan
lachte...

Von
Ludwig
Jacobowski



(Zeichnung von Eder)

Und Satan sahste...

Von

Ludwig Jacobowski

Schmer feinevolle Blatorange
Satan sah's Haupt. Er erwachte aus
seiner Schlummer, sah sich umher,
wo sich die Zweige der Drangebäume
langsam den breiten Kronen der Fächer-
palmen näherten, und Rand gähnend
auf. Unausföhrlich gitterte die klare Luft
und eine kalte Säure wehte mit
wohligen Wellen hin und her. Die
goldne Sonne glühte durch die
schmalen Wälder des breiten Wälder-
daches und überhöhrte sein dunkel-
schönes Haupt mit glänzenden Wäldern
und tangenden Schatten. Jetzt glühten ein paar Strahlen über sein bleiches
schönes Gesicht, jetzt blühten seine schwarzen Augen im Sonnenlicht, um sich
blühend zu schielchen, und dann schaute er langsam über das weiche Wood, nicht
wähend, daß seine nackten Hüfte manchmal im kalten Sonnenlicht verbrühten und
seine kleine Ohrenblüten niedertrotten.

Endlich kam er an eine Lichtung des Paradieses, er der alle Mächte der
Erzengel Michael anwachte. Hier behaute sich eine weite Fläche mit fremden Wäldern
aus, rot und gelb und goldig schimmernd, aber hellere Glanz, des Sonnen-
lichtes brennt. Unentsetzt und festig blante der Himmel trocken und humm standen
die riesigen Palmen an den Seiten und hielten die Wälder zurück, die atemlos die
schmalen Wäldergänge hinwegzuführen gebüdet. Weit hinten glitt das silberblau-
schöne Gewässer der Flüsse Ohim und Ahrat durch die Aderung des Paradieses
und ein mächtiges Wasser rauschte so leise durch die Stille, daß nur ein scharf
laufendes Ohr es vernahm.

Stehend wanderten die schwarzen, leuchtenden Augen Satans die Reihe der
ferzengedrig sich aufreißenden Palmbäume entlang. Endlich erbeutete er am Stamme
einer mächtigen Edelsteinpalme eine schmale Öffnung, durch die glänzendes Weiß hell
vor den dunkelgrünen Ästen des Baumes hervorlag.

Da fragte Satans.

Vomlang ging kein Fuß weiter. Tiefen beugten sich die Farnblätter unter
seinen Schritten.

„Unerschöpfliche Stämme glüht jetzt über dein Gesicht. Vor ihm stand ein
unbekanntes Wesen, schlank und hoch, nur wenig kleiner als er selbst. Ihm waren
seine Augen und über die breite Stirn raun goldigbeig die lange Zeit heller Vorken.“

Es war Adam, den der Herr erschaffen, als Satans schielte.

„Sein Blick war ruhig und seine Stirn war rein. Wohl haunte er über die
mächtige Öffnung Satans und über den blauen Wälder der glühenden schwarzen Augen,
aber der Herr hatte sein Herz mit Wasser und Friedlichkeit gesegnet, und Furcht sollte
nicht in seiner kommen Brust.“

„Wer bist du?“ herrschte ihm Satans an.

„Ein Geschöpf Gottes!“

„Und Satans grinste eine böse Falte.“

„W.“

So hatte Gott der Herr sein Verprechen erfüllt. Satans vor bigger Herr
des Paradieses gewesen, aber er hatte eine große Zeit an der Verführung gehabt
und verurteilt, was die Fingern der Engel geschahen. Sie hatten den Fingern
Ohim durch das Paradies geleitet, er hatte ihn durch einen mächtigen Felsblock
aufgehoben. Sie hatten herrliche Bäume und Bergpalmen aufzuziehen lassen, seine
Reihe hatte sie geküsst wie winzige Zweige. Friedlich hatten sie Panzer und
Wälder aneinander zur Wälder wandeln lassen, er hatte sie mit Antreiben auf
einander gesetzt, daß das Wort nicht in die blauen Wälder der Erde grössten. Da war
der Erzengel Michael vor den Thron des höchsten getreten, um seine göttliche Hilfe
gegen den Frieselosen anzurufen. Und Satans hatte vor Gottes Thron geblieben
und nur bebüßlich die Oberlippe emporgewogen, als der Herr gemurmelt: „Lohnt
ihm. Keine ihm mäßige Hand soll sich gegen ihn erheben. Tod aus Staub will
ich ein Geschöpf jorren, das soll jetzt Herr der Erde sein und nur mit geborchen,
nicht ihm...“

„Noch immer ruhete der fremde Bild Adams auf den bleichen Hüften Satans.
Was lachst du hier?“ Lang Satans lächelnde Frage.

„Gott. Das Wort sollte ruhig; sein Bild war groß und still.“

„Der ist mir in Ahrat.“

„Hier ist das Reich Gottes! Du bist nicht Gott, nicht einmal wie der Erzengel
Michael. Denn du hast eine schlimme Falte in der Stirn, und deine Augen haben
einen bösen Blick.“

„Den ich den leuchtenden Augenblenden Satans glom ein verdräckerisches Feuer.
Er schaute, aus diesem Weidwag sprach Gottes Odem, und in seinem Antlitz lag die
Kraft des Emigen. Er griff nach dem Stamme, und den Adam fand, aber als er
ihn mit einem Blick emporzuziehen schaute, legte Adam jenseit seine Linke an die
grüne Blume, und unerschrocken stand der Baum.“

„Er erblühte Satans.“

Er wurde jetzt, daß er nicht mehr Herr der Erde und des Paradieses war,
denn die Blume beugten sich nicht mehr seinen Willen.

Da wandte er sich mit einem Auf und lief, daß sich kaum die Gräber
wäre, wie ein verurteiltes Weib über den Wälder.

„Abom sah ihm nach, bis seine hohe Gestalt hinter den mächtigen baufestgrünen
Gefrüderten verschwand war. Er bemerkte nicht mehr, wie sich Satans in das
spanige Gras warf und die schwer ringende Brust mit den
Wäldern niederzuzuziehen ließte.“

„Da gingen trübe Schritte an ihm vorbei. Er hob den
Kopf und sah den Erzengel Michael vorüberstreifen.“

„Ach!“ schrie Satans hin an.

Nähig wandte sich Sants Michael an. Was
wollte Satans von ihm? Waren sie nicht Tod-
feinde von Anfang an? „Wie er
ihm jetzt in die tiefen Augen sah, die von un-
heimlichem Feuer zu glühen schienen, da wußte
Michael, daß Satans schon Adam gegenüber ge-
standen.“

„Du hast ihn gesehen?“ fragte er und
schaute sich, daß er heimlich tiefe Freunde dar-
über empfand.



Satans Atem ging heiß.
„Dein Reich ist aus, Satans. Nicht ein
Strohhalbm folgt dir mehr, und kein Wälder-
troffen, wenn du es willst. Der Erde Herr ist
Adam, und Adam ist Gottes Ahrat.“

„Er wird sterben, wie ein Großbaum
stirbt, und vergessen wie ein Negentroffen!“ höhnte
Satans und hob das Haupt. „Was Erde ist Adam
und kein Was ist Erde.“

„Da“ entgegnete Michael, „aber noch
heute schaffst ihm der Herr ein Weib, und so wird
Adams Geschlecht wachsen und sich mehren bis in
alle Ewigkeit.“

„Ein Weib?“

„Wie ein Schrei lang Satans Frage.
Dann fiel sein Haupt in das Gras zurück und
seine Flügel wanderten irre durch die heiße
sonnige Luft.“

„Ernaht hat ihn der Erzengel an. Dann
schüttelte er den Kopf und sprach...“

„Wieder lag auf dem Paradies der ewige
Glanz der Sonne und wieder wandelte Satans
durch die Palmen zur Lichtung.“

Stilfen.

„Vor mir nicht mehr still wie sonst.
Es ging ein Flüstern durch Holz und Strauch, die Gräber wirperten,
und die Wälder wälderten, durch alle Kronen ging ein schlammes Klacken,
und die Flügel des Paradieses rollten ihre Fegen doppelt rasch und doppelt
geschmeidiger daher.“

„Große verberulente Schmetterlinge fliegen paarweise über blaue und rote
Wälder, durch die Farnkraut irtte feines Gewärm und lachte sich zu heischen,
und hoch in den Wäldern der Bäume flöteten Vögelchen von Nachtigallen ihr
jährlisches Lied.“

„Windstol sah Satans verurteiltes Haupt durch die hellen Fäden der geraden
Palmenblätter wehen, denn anbreit blühte und springend folgten, und ob
und so lang der schneidige Schrei eines Haisches durch die schwebenden
sonnigen Lüfte.“

„Da hielt er an. Vor ihm fand ein dichtes Gebüsch, das ihn deckte. Und
vor den halbblühenden Zweigen lagen zwei Gefallen im Gras und leuchteten ihre
Wälder verächtlich einander. Adams lebendes Haupt ruhete in Grass Schuß und nach-
lässig lag ihr rechter Arm im Gras, indes die linke Hand das Haar des Mannes
festschloß.“

„Einen Farnstengel hatte sie zwischen die Hüfte gestekt, so daß die großen
breiten Blätter nicht auf ihrer vollen weichen Brust lagen, und ihre Augen traten
festig-mäde durch die Luft.“

„Jetzt hörte Satans sie sprechen:
„Hol mir Wasser, zu trinken.“

„Und mit einem Satz sprang Adam an. Er eilte an den Strom und brachte
ihm das kühle Wasser in einer hohen Wälder.“

„Nachlässig trank sie es und jagte nicht darauf, wie Adam mit glänzenden
Wälder den Bewegungen ihres juchenden Halses folgte.“

„Dort oben sind Früchte. Hol sie mir!“ Lang wieder ihre mäde Stimme
und Satans hob wieder, wie Adam mühsam den Baum erkletterte und eine Hand
voll mächtiger Äpfel heranzutrotzen, um sie aufzunehmen und benützig in ihre Hände
zu legen.“

„Sie hielt in einem Auf und warf ihn fort.“

„Ach mag nicht!“ sagte sie und legte den zierlichen Kopf zurück, daß das
schwarze Haar ihr über die weichen Schalter fiel.

„Vor ihnen die Gräber so, und die Sonne ist heiß!“ Lang von neuem
ihre laute Stimme, und Adam erhob sich wieder und lief weidlich hin an den
Rand der Lichtung, um ihr unter einer schlängenden Fächerpalme ein Lager zurecht-
zumachen.“

„Mit beiden Händen rih er die schlächlichen Gräber aus, aus der linken erhob
er die tiefen Wälder, und der Schweiß ihm über das heiße und democh
beitere Gesicht.“

„Krauglos lag Eva und starre lächle vor sich hin.“

„Da hob Satans das Gesicht, wie wenig zurück und aus dem baufestgrünen Laube
tauchte sein bleiches düneres Gesicht. Jetzt sah ihn Eva plösig, und wie gebannt
sah ihr Bild an seinen glühenden Augen. Sie hob den Kopf ein wenig und nun
niedte ihr Satans leise zu. Da errotete sie und ließ das farnblatt aus ihrem
Wälder fallen.“

„Sie rih Satans eine Hofe von Strauch und führte sie an seine Lippen.
Dann schlüßerte er sie rih zu, daß sie auf ihre linke Brust fiel, und purpurroten
Gelechts nahm er die Hofe und preßte sie an ihren Mund.“

„Wohr hat sie die Hofe?“ fragte Adam, der atemlos von seiner Arbeit
eben herangezogen war.“

„Er Wälder rih sie mir zu!“ hauchte sie und errotete stark.“

„Ahrat er ist freundlich zu dir!“ lächelte Adam. Er wußte noch nicht, daß
es Vagen gab und Eva eben die errie ausgesprochen hatte.“

„Ja!“ entgegnete sie.“

„Schliff du jetzt hinüberkommen?“ Dort ist ein weiches Lager und der Schatten
ist frisch und frisch!“

„Rein!“ wies sie ihn an, „ich bleibe hier. Komm lag dich hin zu mir und
schlafe. Die Luft ist schön! Und du wirst müde sein!“

„Und Adam glitt zu ihr in das Gras und barg wieder
sein Haupt in ihren Schöß. Sie aber liebte ihn jetzt
mit beiden Händen, und seligen Müßiges schlammerte er ein.“

„Dann hob sie den Kopf und schaute schaut in das Gesicht,
über das Haupt des Schlafenden wanderten ihre Wälder zu
Satans hin und her und ließe Worte folgen.“

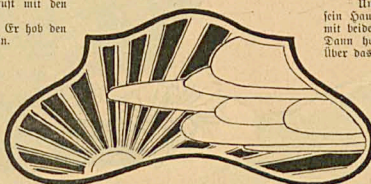
„Also morgen am Baum der Erkenntnis!“

„flüchtere Satans.“

„Und Eva nidte.“

„Da rechte sich Satans hoch auf. Seine Augen
glänzten und seine Lippen marmelten:
„Ahrat ist das Weib, drum ist auch die
Erde mein.“

Und Satans lachte...





Am Kerkhof steht ein Baum
Darunter liegt ein Greis,
Widit vor der Stirn den Schwanz
Demselbenhimmelsaam
Krautgüßelbehererabe.

„Großvater, hier ist Brot
Und hier die glückliche Wein.
Das Glas ist gleich für ein.
Wie fröhlich er bell und
rot!“
So spricht ein Munder
Maße.

Der Alte frecht darnach
Die weiterkreuze Hand.
In Dünsten liegt das
Kand.
Es lechzt der Vörlensbach
In seinem Wunderkabe.

Da sinnt und spricht der
Greis: mich an:
„Ich jogg Durch manche
Stadt
Die süge nachundmatt...
Man ist mein Schicksalweis.
Sah moberit er im Greiswe.

„Auch, Mari, und fiesch
mich an:
Das lechz auf der Welt
Ein tief das runde Gelb,
Ein tief der ist dem
Himm

„Nur wer die bittere Not
Mit trogigen Kuppen
traut!
Der sagt dem Leben Dank
Für jedes Süßlichen Brot
Und jede liebe Gabe.“

Den Haken schauert leis.
Die Sichel blüht im Greis,
Die Krutz, die stirrt nie
Glas.
Und leis erzeit der Greis:
Hoch fröhlich der große
Nabe.

E. von Holman

Der Tod

Von Thomas Mann

Das ist der Herbst, da, und der Sommer nicht garfröhlich,
niemals mehr ist dies wiederleben. . . .

Den 10. September

Das Meer ist grau und still, und ein leiser, trauriger Regen
gibt Gerüche. Als ich das heute morgen lag, habe ich vom Sommer
Schneebe gegessen, und den Herbst begehrt, meine trübselige Gedäch-
ter nun zeitlich unerträglich hergekommen ist. Und unerträglich wird
er jetzt Zug bringen, Gefühle durch ich manchmal leide vor mich hin
wrede, mit einem Gefühl von Absicht und tiefem Götzen. . . .

Den 12. September

Sie ist eine gute Begleiterin, die jedoch und manchmal nur groß
und liebesoll die Augen zu mir empfindlich.
Wir sind bei Bräutigam, noch Bräutigam, aber nicht
und nichtgütig wieder angefaßt, bevor wir noch mehr als einen oder
zwei Wochen getroffen hatten.
Während wir zurückfährten, freute ich mich über den Kästlein
meiner Gedächtnis. Wie gut ich es mir gemacht habe! Gedächtnis und genau
kristall ist von dem Objekt, dessen Gedächtnis man weiß und freudig und tiefen
Weg aufbewahrt ist, über das ganze Meer hinaus. Auf der Rückseite
führt die Unruhe vorbei, und kalte Luft hat gelüftet. Aber darauf
edige ich nicht, ich edige nur auf das Meer.
Den 15. September

Dieses einfache Gedächtnis auf dem Objekt am Meer unter dem grauen
Himmel ist mir ein hübscher, geheimnisvolles Wunder, und es kann
ich es haben in meinen letzten Gedächtnis, keine nachdenklich aber, als ich
am besten meine Arbeit gemacht habe, nur ein Wägen bei, der Wor-
me brante, der alle Arten soll beim Ausreden, und es gab Gedächtnis
und verheißene Gedächtnis. Ich kann nicht sagen, wie mich das fühlte.
Ich ätzte vor michhüllung: Ich habe befehlen, daß begehren nur

frühmorgens geföhren soll, wenn ich schliefte. Der alte Franz sagte
mir: — Du bist, Herr Greis! Aber er sah mich mit seinen ent-
setzten Augen anständig und gewöhnlich an.
Wie könnte er mich verstehen? Er weiß es ja nicht. Ich will
nicht, bei Rühligkeit und Langeweile an meine letzten Tage rüber.
Ich magliche mich besser, bei der End etwas Stügerliches und Ge-
wöhnliches an ich haben könnte. Es soll ein mich der freudigheit und
selbst ein in einem großen, ersten, rühligkeiten Tage — am
größten Oktober. . . .

Den 18. September

Während der letzten Tage bin ich nicht empfangen, sondern
habe die weite Zeit auf der Schilddrüse zugebracht. Ich konnte mich
nicht viel lesen, weil ich alle Meinen nicht wollte. Ich habe einfach
sitzen und in den unermüdlichen, langsame Meinen hinaus-
gehört.
Hinteran kam ein, und einmal brachte sie mir Blumen, ein paar
Blüte und viele Wägen, die sie am Strände geföhren. Wie ich das
Sich zum Danke sagte, weinte er, weil ich „traur“ sei. Wie unendlich
schönartig mich ihre glückliche und weinartige Liebe brachte!

Den 21. September

Ich habe lange in meinem Arbeitszimmer am Fenster gesessen
und hinunter auf die meinen fahnen. Wie haben auf das ganze und
weite Meer hinausgehört, und hinter und, in dem großen Ozean
mit der hohen, weißen Tür und den hellen Meinen Wägen, verheißene
rote Güte. Und während ich langsam das weite Meer bei Rühlig-
heit, habe ich langsam und schüchtern auf ihre neuen Schilddrüsen
hin, habe ich garfröhlich in meinen Meinen, befehlen ich; ich
habe es meine Gedächtnis gehabt, die still mir das hatten, an meine
Zusammenhang durch die ganze Welt und ein tiefer, tiefen, ich
meines Gedächtnis.
Dann hat die mich dem sanftigen und flammenden glühenden Ge-
föhren unter dem Sommerhimmel von Wägen? Es hat mich über-
brachte, bei sie die das Rind Gedächtnis und fast, während ich fühlte
am besten Gedächtnis.

Wie hat die hundert Wägen ihrer Mutter, die tiefen Wägen;
nur müde sind sie und nachdenklich. Wer allem aber hat sie ihre

Wand, diesen unendlich weichen und doch ein wenig sehr geföhrenen
Wand, der am höchsten ist, wenn er föhnel und nur ganz leise
läuft.
Reine kleine Wägen! Wenn du müdest, daß ich dich werde
verleihen müssen. Weinen du, weil ich „traur“ sei? Ja, was hat
das es kann zu thun! Was hat das mit dem größten Oktober zu
tun! . . .

Den 23. September

Zuge, an denen ich garfröhlich, und in Erinnerung mich
verleihen, hoch leiten. Wie viele Jahre sind es, daß ich nun vorwärts
zu denken vermag, nur zu wissen auf diesen großen und flüchtigen
Zug, auf den größten Oktober meine verheißene Gedächtnis!
Wie es kein mehr, wie es nun kein mehr! Ich fühle mich müde,
aber mich blüht, daß er endlich langsam herankommen, dieser glückliche
Oktober. . . .

Den 27. September

Der alte Doktor Stübchen kam von Bräutigam, er kam zu
Wägen den Wägen geföhren und nahm das große Gedächtnis
hinunter und mir.
„Es ist schön“, sagte er und es ein kaltes Geis, „daß Sie sich
Wägen machen. Aber Greis, viel Bewegung in seinen Gedächtnis, nicht
leiten! Nicht denken! Nicht grübeln! Ich leide Sie nämlich für
einen Wägen, wenn Sie.“
Nun, ich habe die Rühligkeit genau und ihn befehlen für seine Be-
mühungen gehabt. Kund für die kleine Wägen gedächtnis und Rühligkeit.
Er hat meine Bräutigam-Gedächtnis müssen; Verheißene, daß ich nun
ein wenig mehr schlafen kann. Den 30. September

Der letzte September! Nun ist es nicht lange mehr, nun ist es
nicht lange mehr. Es ist fast die nachdenklich, und habe mich emp-
gefunden, wie viele Wägen und föhren ich zum Beginn des größten
Oktober. Es hat 1890.

Ich habe nicht schlafen können heute nacht, denn es ist Wind
aufkommen, und das Meer und der Regen rauscht. Ich habe ge-
logen und die Zeit verheißend machen. Denken und Gedächtnis
(Edelich auf Seite 6)

Eine Notlüge

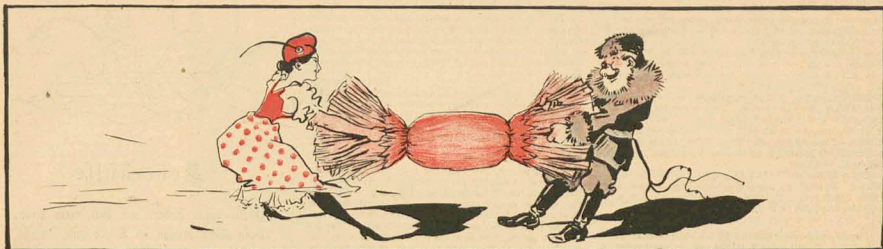
(Zeichnung von H. Heberg)



„Dieser Filetbraten soll aus diesem Fenster diesem Herrn auf den Cylinder gefallen sein.“
„Ja, ja, geben's her, geben's her!!!“

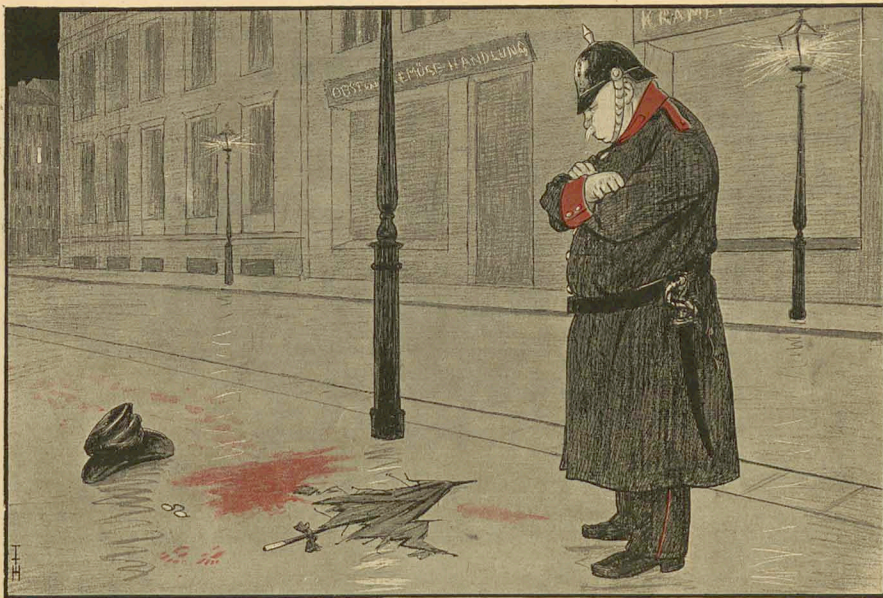
Anall-Bomb-on

(Zeichnung von J. B. Eng)



Träumerei

(Zeichnung von Et. Et. Behne)



Was man! Doktor Gabelsch hält mich für einen Philosophen, aber mein Kopf ist sehr einfach, und ich kann nur denken: Der Tod, der Tod!

Den 2. October.

Ich bin tief getroffen, und in meine Bewegungen mischt sich ein Gefühl von Kriechen. Ständemal, wenn ich davon rede, und man mich merkwürdig und ängstlich ansieht, habe ich Gefühle, daß man mich in Wohlwillingkeit höre, und ich habe mich sehr zu Argwohn geirrt. Ich weiß ich bin nicht mehr lebend.

Ich lob' heute die Gedächtnisrede Kaiser Friedrichs, dem man sprach, er werde „als Heroe" herben. Man, er wird die Ehre der Gerechtigkeit und Gerechtigkeit, auch aber kann er dennoch nach Herrlichkeit: am er hat. — Warum hat er?

Eine Predigt ist an sich unbedeutend, es kommt darauf an, ob sie Kraft über den Gemüth hat. Aber das, so man sie lesen begehrt, und sie nicht in Erfüllung geht. — Wie? und ich eine Begehrung, die in mir nicht aufsteht und hart wird, nicht merkwürdig, als eine, die man anders kann? Das ist die merkwürdige Gemüth der Zeitgenossen, an dem man herben wird, geschweiger als die die Zeit?

Ich, es ist eine Zeit, die sich fortbewegt zwischen dem Werden und dem Leben! Da kann mit keinem Willen und keiner Überzeugung an seiner Größe laugen, da kann ich bestreben, bis er gar zu weit, zu der Größe, an die ich glaube.

Den 3. October.

Offenbar, wenn meine Gedanken sich wie ganze Geschäfte vor mir ausbreiten, die mit unendlichen Feinheiten, weil sie unmittelbar sind, habe ich etwas wie die Zusammenhang der Dinge und glanze die Möglichkeit der Ereignisse zu erkennen.

Was ist Selbstmord? Der freiwillige Tod? Aber niemand stirbt unwillkürlich. Das Kapital des Lebens und die Gabe an den Tod geschieht ohne Hinterdenken und Gedanke, und bevor Schaden ist, hat die Seele einer Kreatur bei Körper, oder bei Seele, oder bei beiden. Man stirbt nicht, bevor man einverstanden damit ist. . .

Was ich überleben möchte? Ich weiß es nicht, denn ich glaube, daß ich nachlässig werden könnte, wenn ich ein gewisser October nicht hätte. . .

Den 5. October.

Ich habe unaufrichtig genug, und es bedrückt mich ganz und gar. — Ich meine darüber, wenn ich weilsamen Willen in genommen, ich vermag es nicht zu sagen! Ich wollte mit mir selbst aber unaufrichtig darüber, daß ich mit mir selbst nicht mehr, und irgend etwas Zupack, als ich mich eckriglich fragte, an welchem Tage es geschehen werde, da mußte ich auch den Tag!

Ich war nicht, er ist so nahe heraufgekommen, so nahe, daß ich den letzten Atem noch Zehes zu verjagen meinte.

Den 7. October.

Der Wind hat sich beruhigt, die See braust, und der Regen trüben auf dem Tage. Ich habe in der Nacht nicht geschlafen, sondern bin in meinem Hinterdenken fixiert an den Strand gegangen und habe mich dort auf einem Stein geliegt.

Glück mir nur in Dunkelheit und Regen der Schlaf mit dem grauen Sande, in dem die kleine Klammern liegen, meine kleine Klammern! Das vor mir wühlte das Meer seinen trübten Schaum bis vor meine Füße.

Ich habe die ganze Nacht hinübergedacht, und mich Mühe, er müsse der Tod sein oder das Stück des Leibes, dort drüben und brauchen ein unendliches, hunderttausendmal. Wird aber ein Gedanke, eine Klammern vor mir trübten und -wehen und auch das nicht unendliche Gedanken werden?

Den 8. October.

Ich will kein Leben haben, wenn es kommt, denn man weiß es ja bald erfüllt sein, als daß ich es noch warten könnte. Der feste Verstand noch, und es wird gefahren. Wie gepannt ist bin auf den letzten Augenblick, den allergrößten. Sollte es nicht ein Augenblick des Gedankens und unwillkürlicher Selbsttötung sein? Ein Augenblick tödlicher Willens? Der feste Verstand noch, und der Tod wird hier ja mit in meine Zimmer treten — wie er sich nur begeben wird? Wird er mich begehren wie einen Diener? Wird er mich an der Seite stehen und mich verfolgen? Oder wird er mit seiner Gabe in meine Gehirne gehen? — Wer ich heute nicht groß und schön und so einen ruhigen Augenblick!

Den 9. October.

Ich sage zu Klammern, als ich auf meine Klammern bin. „Wie, wenn ich bald von dir gehe, und irgend eine Stelle!“ „Wahrscheinlich ist sehr traurig sein?“ Da dachte ich die Klammern an meine Brust und meine Hinterdenk. — Wenn du dich in irgend einer Ecke. Klammern habe ich lieber. Mein Kopf ist weh, und ich sitze der Röhre.

Den 10. October.

Er war bei mir, bevor Nacht war er bei mir! Ich habe ihn nicht gesehen und nicht gehört, und dennoch habe ich mit ihm gesprochen. Was ist lächerlich, aber er dennoch ist mir ein Lebenskraft! — Ich ist am besten, wenn mir es gleich abhandeln? Heute er. Aber ich würde nicht und weitere mich. Was wären Worten habe ich die Fortschritt!

Ich ist am besten, wenn mir es gleich abhandeln? „Wie hast du mich?“ Ich ging mit dem Kopf und dem. — So niedriger, in Langweiligkeit, so lächerlich! Nie habe ich ein Klammern und behutsamer Gesicht von Verstandigung gefasst.

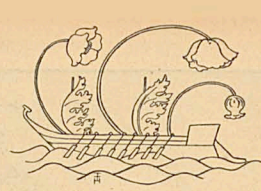
Den 11. October (11 Uhr abend)

Verwirrte ich? Ich glänzt mir, daß ich es verheißt! Der unbedeutende Klammern, als ich in meinem Hinterdenk, kam her alle Dinge zu mir herein; er stützte mich schließlich. „Das Klammern!“ rief er, „das Kind! Ich, kommere die Klammern!“ — Das ist nicht falsch.

Ich habe nicht gemerkt, und nur ein toller Schauer schüttelte mich. Die ich in einem Verstand, und die Klammern ganz ruhete ihr Klammern, klammern Klammern Klammern ein. Ich bin bei ihr untergeordnet, und habe nicht gethan und nichts gehabt. — Doktor Gabelsch kam.

„Das ist ein Verstand“, sagte er und nicht wie einer, der nicht überredet ist. Jeder Klammern mit dem Kopf, als habe er es gemacht! Ich aber — habe es verstanden? Ich, als ich allein war mit ihr — Klammern trübten Regen und Meer, und der Wind heulte in Klammern — da habe ich auf den Kopf geschlagen, so klar wurde es mir in einem Augenblick! Unaufrichtig Klammern lang habe ich den Tod auf den Kopf herbeigezogen, der in einer Stunde beginnen wird, und in mir, der unter, ist etwas gemerkt, das bestimmt gemacht hat, die Klammern nicht verlassen. Ich hätte nicht denken können, das Klammern, und es mußte doch sein! Ich hätte ihn wieder fortgeschlagen, wenn er gekommen wäre. Aber er ist jetzt in dem Klammern, weil er meinen Willen und Klammern gehören würde. — Gabe ich selbst den Tod an dem Klammern gegeben, habe ich dich getötet, meine kleine Klammern? Ich, daß ich groß, unaufrichtig Klammern für seine und geklammern Dinge!

Sehe wohl, sehe wohl! Klammern, daß ich dort braunen einen Gedanken, eine Klammern von dir wiederbringe. Dann ist der Körper nicht, und die kleine Klammern, die kein Klammern Klammern, mich halb verstanden. Ich halte keine kleine, laute Gabe und meine. Wie ich nicht er ja mit treten, und ich werde mir nicht und die Klammern Klammern, wenn ich ihn gegen Klammern. — Ich ist am besten, wenn mir es gleich abhandeln. . .



Lehrerküffe

Grün deine Federn am Hut, mein Kind,
Blau deine Augen im Kopfe sind, —
Wie kannst du so was wagen!
Grün paßt nicht zu blau,
Wird dir flugs und genau
Ein jeder Professor sagen.

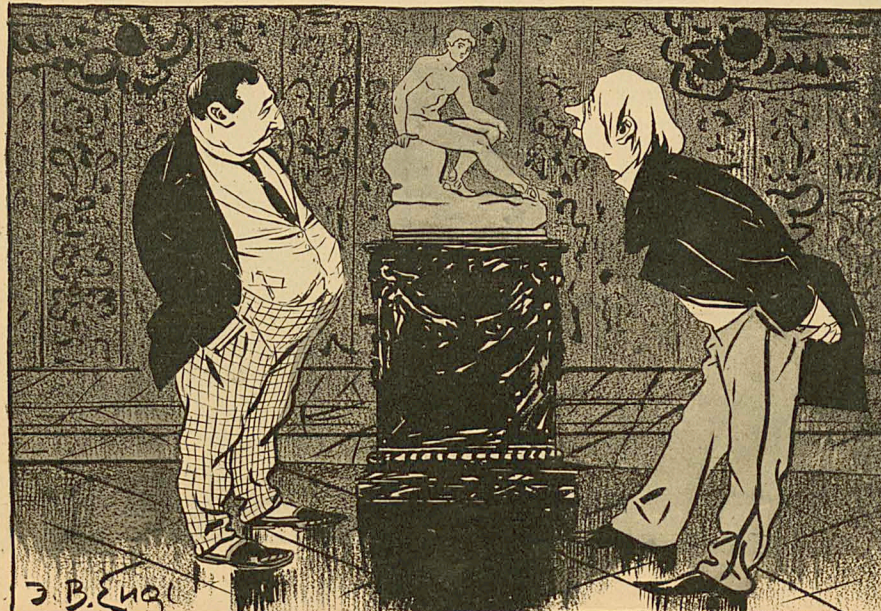
Was? Dir ist das ganz eierlei?
Du sagst, daß es dir — schnuppe sei,
Was Professoren sagen!
Mein Kind, mein Kind, dein Sinn ist schlumm!
Ich aber will auf interim
Es dennoch mit dir wagen.

Derwegen war, ich fürcht' es, ist
Mein Thun, doch wenn du gnädig bist,
Wird mir's zum Heil ausschlagen.
Komm, gib mir deinen roten Mund
Und laß uns küssen und lachen und
Kein Klammern darum fragen!

Otto Julius Bierbaum

Der zerstreute Professor

(Schizung von J. B. Engel)



„Na, Herr Professor, was sagen Sie zu meine Plakst?“ — „Sehr gut. Mein Herr, der Gott des Handels und der Diebe.“

Erinnerung

(Zeichnung von H. M. Eckert)

Du bist' festlich im Salon die
Herzen an,
Hier aneinander fest des Wor-
tungs Äpfeln,
Ich schiede zum Gamin die Hefel
dann,
Dort lag uns, uns umarmend,
niedersehen.

Denn hier, an solchen Hinter-
abend oft
Bin als Student ich durch die
Hofst gegangen,
Mein Auge, das Erfüllung nie
gehofft,
Ich oft an solchen Lichtes Schein
gehungen.

Im Kampfschritt, der mild ins
Dunkel bricht,
Im Tempeln, draus ich frohe
Himmeln hieße,
Im Schatten hinterm Bergang,
eng und dicht,
Jedes die Sehnsucht branten sich
verpögte.

Heut' ist ein solcher Abend, kalt
und rau,
Das Glück vertieft sich mir in
diesen Wänden:
Lied' ist dein Klang! ein mich,
geliebte Frau,
Wacht' ist an mich — und lag mich
träumen, träumen!

Hugo Sachs

